

# Budapestre vonatkozó újságclik.



Szerző: \_\_\_\_\_  
 Cím: Die Reichsdeutsche Schule  
 in Budapest  
 Forrás: Vasárnoki Leidaung  
 1924. 7. 18.

Hely: \_\_\_\_\_  
 Idő: 372. 1  
 Személy: „1924“  
 Helyszám: \_\_\_\_\_

## Die Reichsdeutsche Schule in Budapest.

### Viele Schüler, kein Geld.

Nachrichtendienst der „Rossischen Zeitung“.

\* Budapest, im Juli.

Seit Ungarns politische Gemeinschaft mit allem, was deutsch ist, aufgehört hat — ist in Ungarn das Deutsche wieder ganz besonders modern geworden. „Mégis huncut a német“ — „der Deutsche ist doch ein Schelm“, sagt der Ungar — und lernt fleißig deutsch, schickt seine Kinder nach Oesterreich oder Deutschland auf die Universität oder ans Polytechnikum. Den „Schelm“ meint er übrigens gar nicht böse. Er will mit dieser Bezeichnung eigentlich die Ueberlegenheit des Deutschen ausdrücken, von dem er vor tausend Jahren die ersten Anweisungen in europäischer Gesittung bekommen hat — und von dem er auch seither rastlos, mit dem ihm eigenen Kulturhunger lernt. Daran hat auch das Aufhören der Gemeinschaft mit Oesterreich und des Bündnisses mit Deutschland nichts geändert. Die Bande, die den Schüler mit dem Lehrer verbinden, sind nicht so leicht zu zerreißen wie die von schlauen Diplomaten sinnig geflochtenen Knoten.

So blüht und gedeiht auch die Budapester Reichsdeutsche Schule ungeachtet der politischen Konstellationen. Sie hat sich eigentlich fozusagen schon „über ihre Verhältnisse hinaus entwickelt“ und ihr Leiter, Studientrat Hermann Brindmann, muß von Jahr zu Jahr die schlauesten Stundeneinteilungen erfinden, um in den paar zur Verfügung stehenden Lehrzimmern die jährlich sich vermehrende Zahl der Haupt- und Parallelklassen unterzubringen. So werden die erste, zweite und dritte Elementarklasse, die wegen des großen Schülerandranges geteilt werden mußten, zur Hälfte von 9 bis 1/2 12 und zur andern Hälfte von 1/2 12 bis 2 unterrichtet; was wieder nur so geht, daß man die Kleinen an einem und demselben Tage oft in zwei verschiedenen Lehrzimmern unterrichtet, wo oben eines dank der Spitzfindigkeit des Herrn Direktors für eine Stunde frei gemacht werden kann. Aber es geht auch so, und die Kleinen Komoden machen ausgezeichnete Fortschritte. Freilich hat auch alle Stundenplangeometrie ihre Grenzen und die Schule, die sich mit dem nächsten Schuljahr bis zur kompletten Oberrealschule entwickelt haben wird, wird damit ihre Kapazität erschöpft haben.

Von den Schülern der Budapester Reichsdeutschen Schule sind 40 v. H. Reichsdeutsche, ebensoviele Ungarn, 15 v. H. Oesterreicher und 5 v. H. „sonstige“: Amerikaner, Engländer, Italiener, Tschechen, Schweizer, Skandinavier, alle Nationen der Kulturwelt sind vertreten, nur — die Franzosen nicht. In diesem Semester werden zusammen 450 Schüler in elf Klassen (vier Elementar- und sieben Realschulklassen) unterrichtet. An Lehrern sind angestellt: vier Akademiker, ein Mittelschullehrer, eine Mittelschullehrerin, zwei Volksschullehrer, zwei

Volksschullehrerinnen aus Deutschland, ein ungarischer Akademiker, ein ungarischer Volksschullehrer, ein ungarischer Zeichenlehrer, ein ungarischer akademischer Hilfslehrer, zwei ungarische Religionslehrer. Der Lehrplan entspricht dem der Schulen im Reich, doch ist er erweitert durch den Unterricht in ungarischer Sprache, Geschichte und Geographie, wobei die Anzahl der Unterrichtsstunden durch die ungarische Unterrichtsbehörde festgesetzt wird. Für die Schüler der Elementarklassen mußte auch ein eigener Kurs für den ungarischen Unterricht in allen Lehrgegenständen der ungarischen Elementarschule eingerichtet werden, denn diese Kinder müssen, soweit ihre Eltern ungarische Staatsbürger sind (gleichgültig, ob ungarischer oder deutscher Muttersprache) zugleich Privatschüler einer ungarischen Elementarschule sein und dort von Jahr zu Jahr Prüfung ablegen. Im übrigen legt die Schulleitung selbst Gewicht darauf, daß alle Schüler die ungarische Sprache ordentlich erlernen, auch die reichsdeutschen und die Oesterreicher. Man hofft, daß dafür den Absolventen der Budapester Reichsdeutschen Schule die ungarischen Hochschulen werden geöffnet werden, eine Frage, die im nächsten Schuljahre, wo das erstmal maturiert wird, Aktualität gewinnt. Absolventen ungarischer Mittelschulen werden ohne weiteres an reichsdeutschen Hochschulen aufgenommen, und so ergibt es sich aus dem Grundsatz der Reziprozität, daß auch die — unter der Aufsicht der ungarischen Unterrichtsbehörde erzogenen — Schüler der Budapester Reichsdeutschen Schule in Ungarn zum Hochschulstudium zugelassen werden.

Materiell steht die Budapester Schule recht schlimm. Sie ist ganz auf das Schulgeld und Spenden angewiesen. Früher kam auch von der deutschen Regierung etwas Geld, diese Unterstützung hat aber mit der Verschlimmerung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Reiche ihr Ende gefunden. Auf der anderen Seite steht es aber auch in Ungarn heute schlimm aus, so daß man den Schülern keine zu großen Opfer auferlegen kann. Es steht zu befürchten, daß mit dem Fortschreiten der schon sehr fühlbaren Sanierungskrise ihre Tragfähigkeit weiter abnehmen wird. Der Geldmangel macht sich besonders bei der Lehrmittelbeschaffung hemmend fühlbar. Dieser Teil des Budgets fällt bei einer Schule, die jährlich eine neue Klasse aufsetzt, noch schwerer ins Gewicht als bei einer vollentwickelten Schule, die nur für Ergänzungen zu sorgen hat. Die Schule hat noch keinen Turnsaal. In den Wintermonaten genießt sie wohl die Gastfreundschaft einer ungarischen Schule, doch läßt sich die Stundeneinteilung nur in einigen Klassen so regeln, daß die Kinder eben zu einer Zeit fürs Turnen frei sind, wo der Turnsaal zur Verfügung steht.

Das sind so die Probleme, über die sich Herr Brindmann in seinem drei mal drei Meter „großen“, fensterlosen „Büro“ in feinen unterrichtsfreien Stunden den Kopf zerbricht . . .

W. B.